

7 Die Probleme des Widerstandes 1933 bis 1945 in Europa und Deutschland und ihre Darstellung in Geschichtsbüchern der Bundesrepublik¹

Vortrag von Oberstudienrat Lothar Mattheiß/Freiburg

Auf der Tagung des Kultusministeriums in Verbindung mit der Fédération Belge des Professeurs d'Histoire und dem Südwestdeutschen Lehrerverband für Geschichte und Politische Wissenschaften vom 15. bis 19. Juli 1969 in der Staatlichen Akademie Calw/Württemberg.

Vorbemerkung: Durch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Fédération Belge des Professeurs d'Histoire und dem Südwestdeutschen Lehrerverband für Geschichte und Politische Wissenschaften gelang es, Frau Dr. Luckner für eine Mitarbeit zu gewinnen. Sie hat über das Thema „*Meine Begegnung mit dem Judentum seit 1933*“ am 29./30. 9. 1968 vor der Fédération Belge des Professeurs d'Histoire im Institut de l'Enfant-Jésus in Nivelles einen Vortrag gehalten (vgl. FR XX/1968, S. 151 ff.). Da sich in der Diskussion dieses Vortrages zeigte, daß die jüngste Vergangenheit im Ausland noch sehr lebendig ist und wir zu diesen Fragen und Problemen Stellung nehmen müssen, wurde auf der Tagung in Calw mit dem Leitthema „*Geschichtsunterricht und Lehrbücher für Geschichte in Deutschland und Belgien*“ von mir über die „*Darstellung des Widerstandes in Geschichtsbüchern der Bundesrepublik*“ referiert.

Auf Anregung von Frau Dr. Luckner besuchten die belgischen Historiker vor der eigentlichen Tagung in Calw Freiburg und den Schwarzwald. Erzbischof Dr. Schöffele empfing die belgischen Gäste und wies in seiner Ansprache besonders auf das Leid hin, das das belgische Volk im Zweiten Weltkrieg durch Deutschland erfahren mußte. Er dankte den belgischen Professoren für ihr Bemühen, in Verantwortung für die Zukunft jene Hindernisse auszuräumen, die in der jüngsten Vergangenheit zwischen dem belgischen und deutschen Volk durch den unseligen Krieg aufgerichtet wurden.

Im Rahmen der Tagung stellte bei einem Empfang im Kloster Bebenhausen der Landtagspräsident von Baden-Württemberg, Dr. Camill Wurrz, ebenfalls den zeitgeschichtlichen Hintergrund der Tagung heraus. Im Hinblick auf einen Prozeß über NS-Verbrechen zeigte er die Notwendigkeit dieses Stückes Vergangenheitsbewältigung, die sich uns immer wieder stellt. Gerade von der Art, wie die Geschichtslehrer der Jugend das Wissen um die Vergangenheit der Völker vermitteln, hänge es ab, ob Ressentiments, ob Haßgefühle, ob Unverständnis ein Volk beeinflussen.

So diene auch diese Tagung der Klärung der besonders im Ausland noch „brennenden“ Probleme des Dritten Reiches und seiner Folgen.

1. Einleitung

Immer wieder stellt sich die Frage, wie die Probleme der jüngsten Zeit im Geschichtsunterricht behandelt und besonders in den Geschichtsbüchern dargestellt werden. Vor allem das Fernsehen hat in letzter Zeit die zeitgeschichtlichen Probleme angepackt und in zahlreichen zeitkritischen Sendungen diese Probleme dem Zuschauer nahegebracht.

Für uns dürfte auf dieser internationalen Tagung die Problematik des europäischen und deutschen Widerstandes, d. h. des internationalen und nationalen Widerstandes, gegen das Hitlerregime von besonderem Interesse sein, insbesondere die Behandlung des Themas „*Widerstand*“ im Unterricht und damit eng verbunden die Aussagen, welche die Verfasser von Schulbüchern über diesen Pro-

blemkreis machen; denn die Schulbücher bilden sozusagen das Fundamentum für die Schüler, aus ihnen eignen sie sich ihre Kenntnisse an; je nachdem wie der Lehrer seinen Unterricht gestaltet, bilden sie manchmal sogar die Hauptquelle, aus der die Schüler ihre Kenntnisse erwerben können.

Da der Geschichtsunterricht verpflichtendes Unterrichtsfach in allen Schularten ist, können wir unsere Betrachtung nicht auf die Gymnasien – und hier speziell auf die Oberstufe – beschränken, sondern wir müssen die anderen allgemeinbildenden Schulen mit einbeziehen.

Richtschnur für den Unterricht und auch für die Gestaltung der Schulbücher sind die jeweiligen Bildungspläne der Kultusministerien. Da wir 11 Bundesländer haben, gibt es also 11 verschiedene Bildungspläne für die einzelnen Schularten, die bei der Herstellung der Schulbücher berücksichtigt werden müssen – eine nicht leichte Aufgabe für die Schulbuchverlage. Da wir uns hier in Baden-Württemberg befinden, wollen wir uns – exemplarisch – auf unsere Bildungspläne beschränken.

So können wir in den „Vorläufigen Arbeitsanweisungen für die Hauptschulen Baden-Württembergs“ – die im Gegensatz zu früheren Anweisungen auf pathetische Proklamationen verzichten – finden (S. 84 f.):

„Der Geschichtsunterricht in der Hauptschule soll Freude an der Geschichte und Interesse an der Vergangenheit wecken. Die Schüler sollen die Vorgänge und geschichtlichen Persönlichkeiten kennenlernen, die für die Entwicklung Deutschlands, Europas und der ganzen Menschheit von Bedeutung sind, und daraus lernen, die Gegenwart und ihre Situation zu verstehen. Der Unterricht darf deshalb nicht nur Fakten vermitteln, sondern muß gleichzeitig, dem zunehmenden Reifegrad der Schüler entsprechend, sich darum bemühen, grundlegende geschichtliche Einsichten zu ermöglichen.“

Zum Inhalt und zur Methode des Unterrichts wird folgendes gesagt (S. 85): „Der Lehrer wird auch das Schicksal derjenigen Menschen herausstellen, die Geschichte nur als Leidende erfahren (Judenverfolgungen, Widerstand: Anm. d. Verf.). Besondere Bedeutung kommt der Behandlung der neueren Geschichte, vor allem der des zwanzigsten Jahrhunderts, zu. Hier ist zu zeigen, daß der Weg zur Demokratie eng verknüpft ist mit der Entstehung der industriellen Gesellschaft und daß die rechtsstaatliche Demokratie stets durch totalitäre Tendenzen gefährdet ist. Besonders gründlich ist auf Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus einzugehen und dabei die Katastrophe unseres Volkes konsequent zu durchdenken.“

¹ Vgl. „Die Darstellung des Judentums und Israels in den Geschichtsbüchern der Bundesrepublik.“ Vortrag von L. Mattheiß. 1966. In: FR XVIII/1966, S. 72 ff.



Abb. 1: Darstellung im Tempel.

Detail aus dem Scharfzandfenster der Münchner Frauenkirche [Erstes Portrait eines Rabbiners]. (Foto Prof. H. Wentzel). [Vgl. o. S. 58, II A].



Abb. 2: Judas erhält Verräterlohn

(Naumburger Dom, Westlettner [Gertrud Schiller, Bd. II, Abb. 55]. Foto Bildarchiv Marburg). [Vgl. o. S. 58, II C].



Abb. 3: Meister der Brügger Passion: *Der Esel kniet vor der Hostie*. Szene aus dem Leben des heiligen Antonius (Darstellung von Juden, bezeichnenderweise in orientalischen Gewändern). Museo del Prado, Madrid. [Vgl. Text o. S. 58, II A].

II. Betrachtung des Problemkreises „Widerstand“

A. Hauptschulen

Entsprechend der Auffassungsgabe der Schüler, die durch das Lebensalter der Jugendlichen bedingt ist, liegt der Schwerpunkt für die Durchnahme der Zeitgeschichte im 9. Schuljahr. Der Lehrplan sieht unter dem Rahmenthema „Der Zweite Weltkrieg“ das besondere Thema „Der deutsche Widerstand – Der 20. Juli“ vor. Jedoch gibt es schon im 5. Schuljahr die Möglichkeit im Laufe eines Vorkurses, der allgemein „Geschichtserzählungen“ zum Inhalt hat, den „Widerstand“ kurz zu behandeln. Die Verlage bieten für diesen Vorkurs kleine Bände mit Geschichtserzählungen an. So finden wir in dem Band „Einst und jetzt“ (Geschichtserzählungen für das fünfte und sechste Schuljahr), Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M., 13. Aufl. 1967, auf S. 117, unter der Überschrift „Die Welt brennt“ zwei kurze Abschnitte mit einem Hinweis auf die Geschwister Scholl, ihr Wirken und ihr Sterben.

Der Verlag Klett, Stuttgart, widmet in seinem Band 1: „Menschen in ihrer Zeit“ – Erzählungen aus der Geschichte, S. 135–141, ein ganzes Kapitel den Geschwister Scholl unter dem Titel „Der Opfertod der Geschwister Scholl“. In leicht faßlicher Sprache wird der Lebensweg der Geschwister Scholl, sozusagen exemplarisch für den Werdegang vieler junger Menschen in der Nazizeit, geschildert. Die einzelnen Abschnitte sind z. B. mit folgenden Überschriften versehen: 1. Mit Begeisterung dabei, 2. Erste Zweifel, 3. Hans Scholl lehnt sich auf, 4. Was sind Konzentrationslager?, 5. Erfolge nach außen – Verfolgung im Innern, 6. Im Zweiten Weltkrieg, 7. Die Flugblätter der Weißen Rose, 8. Die Wahrheit über die Juden, 9. Verhaftung und Hinrichtung.

Dem lebendig und eindrucksvoll geschriebenen Kapitel, das mit Bildern der Geschwister Scholl illustriert ist, folgen, im Druck deutlich abgesetzt, einige Fragen: 1. Aus welchen Gründen geriet Hans Scholl mit seinen HJ-Führern in Streit? 2. Welche Gefahren drohten unter Hitler denen, die keine Nationalsozialisten sein wollten? Von wem wurden sie verhaftet und verurteilt? 3. Gegen welche Länder führte Hitler Krieg? Was mußten die jungen Leute nach der Schulzeit tun? Wodurch richtete Hitler eine ganze Armee zugrunde? 4. Wie stellten die Geschwister ihre Flugblätter her? Wer half ihnen? Wie verteilten sie die Flugblätter? 5. Von welchen geheimen Verbrechen berichteten die Flugblätter der Weißen Rose? 6. Wie wurden die Geschwister Scholl verhaftet? Was antwortete Sophie Scholl dem Richter?

Im 9. Schuljahr bedarf es meist nur einer Anknüpfung und Wiederaufnahme der Thematik „Widerstand“ aus dem Vorkurs, um jetzt dieses Thema an Hand der vorliegenden Lehrbücher ausführlicher zu behandeln.

Der 3. Band der Geschichte für Volksschulen „Damals und heute“, Ausgabe B, S. 85–87 (Verlag Klett, Stuttgart), bringt in Groß- und Kleindruck eine umfassende Beschreibung des Widerstandes.

Leseprobe (S. 85): „Nun fanden sich Männer und Frauen jeden Alters und Standes, aller Glaubensrichtungen und Parteien zu einzelnen Widerstandsgruppen zusammen.“ In Kleindruck folgt dann eine Aufzählung und kurze Beschreibung einzelner Gruppen, gegen Ende nochmals eine aufzählende Zusammenfassung:

Leseprobe: „Hitler nahm grausame Rache: 5000 Widerstandskämpfer, ihre Gesinnungsfreunde und Mitwisser wurden auf schimpfliche Weise gerichtet, die meisten durch den Strang. Zu ihnen gehörten Generale, Beamte,

Politiker, Geistliche, Gewerkschafts- und Parteiführer, darunter Oberbürgermeister Goerdeler, Botschafter von Hassell, die Sozialisten Mierendorff, Leber und Leuschner sowie Pastor Bonhoeffer und Pater Delp . . .“ (S. 87).

Vergleichen wir diese Ausgabe des Klett-Verlages mit einer früheren unter dem Titel „Mit eigener Kraft“, Bd. 4, S. 47, so sehen wir eine deutliche Verbesserung in folgenden Punkten:

1. Der Text wurde etwa verdoppelt und durch eine klare Gliederung übersichtlicher gemacht.
2. Typographisch wurde er in Klein- und Großdruck, zum Teil durch farbige Hervorhebungen, unterteilt.
3. Außerdem wurde er durch Bilder illustriert.

Auch der Frageteil ist umfassender und sinnvoller angelegt. Wir finden z. B. auf S. 90 folgende Fragen: „Nenne Männer und Frauen des Widerstandes gegen Hitler! Welche Ziele verfolgten sie? Was war ihr Schicksal?“

Das Volksschulbuch des Bayerischen Schulbuch-Verlages, München, „Wir erleben die Geschichte“, II. Bd., 3. Aufl. 1968, S. 198 ff., geht ebenfalls ausführlich auf den Widerstand der verschiedenen Gruppen ein. Wir lesen folgende Überschriften: „Sie widerstanden der ungerechten Gewalt, a) Widerstand und Ziel der Kommunisten, b) Das Bekenntnis der Sozialdemokraten.“ Unter anderem wird zu diesem Thema ausgeführt:

Leseprobe: „Die sozialdemokratische Partei hatte den Mut, Hitler am 23. März 1933 entgegenzutreten, als über das Ermächtigungsgesetz abgestimmt wurde. Es war das letzte Nein im Reichstag. Alle Parteien stimmten mit Ja, wenn auch unter schweren Bedenken. Der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Otto Wels, hielt eine mutige Rede . . .“

Es folgt dann ein Textstück dieser Rede sowie eine Schilderung der Persönlichkeit von Dr. Leber.

Kurz gesagt, der Widerstand der Kommunisten wie der SPD findet in diesem Geschichtsbuch eine gebührende Würdigung, nachdem man den Schulbuchautoren allenthalben den Vorwurf macht, sie würden den Widerstand der sogenannten „Linken“ verschweigen. Allerdings muß dazu gesagt werden, daß das Quellenmaterial über diese Widerstandsgruppen noch nicht von der Forschung aufgearbeitet ist, so daß die Schulbücher, die vom jeweiligen Stand der Forschung abhängen, bisher keine wesentlicheren Aussagen zu diesem Thema machen konnten.

Zur weiteren Behandlung des „Widerstandes“ in dem obengenannten Unterrichtswerk wären noch folgende Titel anzumerken: c) Die Bekenntenden Christen (unter Verweis auf das Kapitel „Die Christen werden verfolgt“), d) Die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ (Geschwister Scholl). Auf S. 218 wird dann das Thema „Widerstand“ mit einer Schilderung des 20. Juli 1944 abgeschlossen. Folgende Fragen ergänzen den Textteil:

Nr. 28: Hast du schon etwas vom 20. Juli 1944 gehört? (Verweis auf S. 218).

Nr. 29: Julius Leber, Pater Alfred Delp, die Geschwister Scholl und andere Widerstandskämpfer wurden als Landesverräter beschimpft, angeklagt und hingerichtet. Gib die Gründe für den Widerstand einzelner Personen und Gruppen an!

Nr. 30: Der britische Premierminister Winston Churchill nannte die Opfer der Widerstandskämpfer „das Fundament eines neuen Aufbaues“ in Deutschland. Wie ist das zu verstehen?

Nr. 31: Was geschieht bei uns, um das Andenken der deutschen Widerstandsgruppen lebendig zu erhalten? (bei-

spielsweise Benennung von Straßen, Denkmale, Feiernstunden).

Soweit die exemplarische Betrachtung der Geschichtsbücher für Hauptschulen. Kritisch anzumerken wäre, daß die Schilderung des außerdeutschen Widerstandes zu kurz kommt, wenn sie nicht überhaupt gänzlich unterbleibt, so z. B. nur ein Satz in „Damals und heute“ (S. 85):

Leseprobe: „Im Getto von Warschau, wo sich die Bewohner nicht wegtreiben ließen, verlor fast die ganze jüdische Bevölkerung ihr Leben im Kampf gegen Polizei und SS.“

B. Realschulen – Gymnasien (Unter-/Mittelstufe)

Die Realschule beginnt erst im 7. Schuljahr mit dem systematischen Gang durch die Geschichte. Ebenso nimmt bei den Gymnasien im 7. Schuljahr (Quarta) der erste Durchgang durch die Geschichte seinen Anfang. Da die Unterrichtsinhalte sich bis zum 10. Schuljahr nicht wesentlich unterscheiden, hat der Klett-Verlag ein gemeinsames Geschichtswerk „Menschen in ihrer Zeit“ herausgebracht. Neuartig und deshalb bemerkenswert an dieser Ausgabe ist:

1. Die Querteilung jeder Seite in einen fortlaufenden Quellen- und gesonderten Textteil, der farblich verschieden ist.

2. Ein großer gemeinschaftskundlicher Anhang mit dem Titel: „Damals – Heute – Morgen“.

Auch der Text, insbesondere die Gestaltung des Quellenteiles, entspricht modernen Anforderungen. Für unser Thema ist der 1969 erschienene Bd. 4 maßgebend (S. 113 bis 115 und S. 122–123). Erfreulich ist, daß auch der außerdeutsche Widerstand zu seinem Recht kommt: Unter der Überschrift: „Das dürfen wir nicht vergessen“ folgen Quellentexte ausländischer (russischer, französischer, jugoslawischer, holländischer) Widerstandskämpfer, die dem Buch „*Letzte Briefe zum Tode Verurteilter*“, Zürich 1955, Steinberg-Verlag², S. 547, 195, 345, 381 ff., entnommen sind.

Leseprobe (S. 113): „In ein Land nach dem anderen brachte der Krieg Zerstörung, Tod und Unglück. Überall wurden Menschen unterdrückt und gepeinigt. In allen eroberten Ländern wurde der Widerstand wach, kämpften Menschen auf eigene Faust als Partisanen gegen ihre Unterdrückung, indem sie Verfolgten halfen, Nachrichten weitergaben, Eisenbahnstrecken sprengten, Soldaten überfielen und umbrachten usw.“

Aus letzten Nachrichten zum Tode verurteilter Partisanen (die Äußerungen sind nicht typisch für die einzelnen Nationen, sondern für den Widerstand überall): Eine junge russische Kommunistin, vor der Hinrichtung grausam gefoltert, schrieb mit Blut auf die Wand der Gefängniszelle: „Ich bin das Komsomolmädchen Marina Gryzun, am 28. Juli von den Deutschen getötet. Freunde und Genossen, rächt mich, rächt alle jene, die durch die Hände der Deutschen umgekommen sind. Ihr könnt es, mit Euch ist Stalin.“

Ein 16jähriger französischer Schüler an seine Eltern: „Ich vermache meine kleine Bibliothek an Pierre, meine Schulbücher Papa, meine Sammlungen meiner lieben Mama. Ich sterbe für mein Vaterland, ich will ein freies Frankreich und glückliche Franzosen, nicht ein stolzes Frankreich, erste Nation der Welt, aber ein arbeit-

sames, arbeitsam und ehrenvoll; mögen die Franzosen glücklich sein, das ist die Hauptsache; man muß es verstehen, im Leben das Gute zu ergeifen . . . Die Soldaten kommen mich holen, meine Schrift ist vielleicht ein wenig zittrig, aber das kommt nur davon, daß ich einen kleinen Bleistift habe; ich habe keine Angst vor dem Tod, ich habe ein sehr ruhiges Gewissen.“

Ein holländischer Arzt an seinen Vater: „Heute abend war ein Pastor bei mir, und wir haben einige Stunden miteinander gesprochen. Er ist ein feiner Mensch, obwohl er zum Volk unserer Feinde gehört. Ich bitte Dich, und das ist mein letzter Wunsch, keinen Haß zu nähren, wenn es Dir auch manchmal schwerfallen mag, und nachsichtig zu sein . . . Es ist schade, daß ich den Tag des Friedens nicht miterleben werde . . . Gerade unsere Arbeit fängt ja erst nach dem Krieg an. Den Haß zwischen den Völkern auszulöschen, denn erst wenn es ihn nicht mehr gibt, kann der wahre Friede kommen . . . Sieh zu, daß auch Du nach besten Kräften dazu beiträgst. Um die Welt zu verbessern, müssen wir bei uns selbst den Anfang machen.“

Soweit die wörtlichen Zitate aus den Briefen zum Tode verurteilter Widerstandskämpfer.

Auf den Quellentext folgen einige Fragen: 1. Welche Beweggründe werden genannt? 2. Hatten diese Opfer einen Sinn? – Was gehen sie uns an? Diskutieren Sie.

Bei der Darstellung des deutschen Widerstandes folgen in ähnlicher Weise Quellentexte neben dem Begleittext unter dem Titel „Das andere Deutschland“. Umfang und Inhalt entsprechen den früher zitierten Schulbüchern.

Von besonderem Interesse dürfte für uns noch der 1968 in Neubearbeitung erschienene vierte Band der „Grundzüge der Geschichte“, Mittelstufe, Verlag Moritz Diesterweg, sein. Der Band beginnt nicht wie früher mit 1850, sondern setzt erst bei 1890 ein. Der Verfasser schreibt dazu im Vorwort: „Die jüngste Geschichte kann heute nicht mehr in der gleichen Weise vermittelt werden wie im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Schüler stellen andere Fragen als vor 10 oder 15 Jahren.“

Entsprechend hat sich auch der Umfang der Kapitel über die Widerstandsbewegung erweitert. Gegenüber 1³/₄ Seiten in der früheren Ausgabe sind jetzt fünf Seiten diesem Thema gewidmet. Im einzelnen möchte ich auf folgende Gliederung verweisen:

Jüdischer Widerstand

Leseprobe (S. 222): „Im allgemeinen leisteten die Juden keinen Widerstand, so wie sie fast 2000 Jahre lang alle Verfolgungen geduldig ertragen hatten. Eine Ausnahme bildete der Aufstand im Warschauer Getto 1943³. Über

² Vgl. Deutscher Taschenbuch-Verlag, Nr. 34, 1962. Auswahl aus „*Letzte Briefe zum Tode Verurteilter*“ aus dem europäischen Widerstand“, hrsg. von Piero Malvezzi u. G. Pirelli. Vorwort von Thomas Mann. (Anm. d. Red. d. FR).

³ Es ist unrichtig zu sagen, die Juden hätten während der NS-Verfolgung keinen Widerstand geleistet. Abgesehen von dem heroischen Aufstand im Warschauer Getto hat es in verschiedenen KZ-Lagern (z. B. Solibor) verschiedene Formen geistigen Widerstandes gegeben. (Vgl. z. B. Josef Bor: Theresienstädter Requiem [s. FR XIX/1967, S. 160]: „... Es geht darin um die Aufführung von Verdis Requiem in Theresienstadt . . . Unter den größten Gefahren, in einer Atmosphäre des Infernos, studierte der Dirigent Schächter das Requiem ein.“ „Der Bericht über die Einstudierung und die Aufführung wird zum Triumph des geistigen Widerstandes über die Macht der Unterdrücker und die innere Auferstehung durch Todesgrauen und Verzweiflung.“) – Über geistigen Widerstand vgl. auch Ernst Simon. Jüdische Erwachsenenbildung im NS-Deutschland. In: Aufbau im Untergang. 1959. – Über den geistigen Widerstand derer, die trotz aller Erniedrigung und Entwürdigung mit einer unvergleichlichen Würde die Deportation und das Inferno auf sich nahmen, ist noch viel zu wenig bekannt. (Anm. d. Red. d. FR.)

die Hälfte der in Warschau konzentrierten Juden war bereits in die Vernichtungslager abtransportiert, als kleine Widerstandsgruppen der Zurückgebliebenen sich entschlossen, den Kampf um ihr Leben aufzunehmen. Mit eingeschmuggelten Waffen, gestützt auf die zahlreichen Luftschutzbunker deutscher Werkbetriebe, schlugen sie sich mit dem Mut der Verzweiflung fünf Wochen lang gegen eine bunt zusammengewürfelte Polizei- und Söldnertruppe, bis ihre Kräfte erlahmten. Himmler ließ das Getto dem Erdboden gleichmachen und die Überlebenden den Tötungslagern zuführen. Nur wenige entkamen.

Der Aufstand im Getto von Warschau bezeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte des jüdischen Volkes. Zum erstenmal seit dem Altertum hatte es sich wieder gegen sein sonst demütig hingenommenes Schicksal erhoben.“

2. Daran anschließend folgt „*Der europäische Widerstand 1939–1945*“ mit der Untergliederung: a) Entstehung und Motive, b) Verhältnis zu den Alliierten, c) Gewaltloser Widerstand, d) Aktiver Widerstand, e) Partisanenkämpfe, f) Politische Ergebnisse des europäischen Widerstandes.

Natürlich findet auch der deutsche Widerstand breiten Raum, aber nur in gleichem Umfang wie die europäische Widerstandsbewegung. Einige Abschnitte wie z. B. Schwierigkeiten des Widerstandes, Gliederung in Gruppen, Motive und Ziele, der militärische Widerstand im Kriege, Stauffenberg.

In zusammenfassenden Schlußbemerkungen werden diese fünf Seiten Inhalt auf die Formel gebracht: „In allen besetzten Ländern erhob sich gegen die deutsche Gewaltherrschaft der Widerstand. In Deutschland engte sich der sittlich und religiös begründete Widerstand aus praktischen Gründen mehr und mehr auf militärische Kreise ein.“

Wenn auch in kürzerer Fassung, so doch mit ähnlichen Schlußfolgerungen, behandelten die Herausgeber des Klett-Verlages im „Geschichtlichen Unterrichtswerk für die Mittelklassen“, Ausg. C, Bd. 4, 1. Aufl. 1968, a) den Widerstand der Juden in Warschau, b) den Widerstand gegen Hitler in Deutschland, c) die Besatzungspolitik und die Partisanenkämpfe.

C. Gymnasien (Oberstufe)

Die Verlage knüpfen natürlich bei ihren Ausgaben für die Oberstufe an die Mittelstufenbände an, indem sie einmal die Faktenvermittlung dieser Unterrichtswerke voraussetzen, zum anderen den Arbeitsstil der Oberstufe in ihre Überlegungen mit einbezogen haben, d. h., in Fußnoten wird jeweils auf die entsprechenden Quellenhefte der Verlage verwiesen, um den Schülern eine eigene Erarbeitung der Quellen durch entsprechende Interpretation zu ermöglichen. So gibt z. B. der Verlag M. Diesterweg neben seinen Oberstufenbänden eine Quellensammlung und einzelne Quellenhefte heraus. Zu unserem Thema sei auf den III. Band, „Weltgeschichte im Aufriß“, S. 236–248, und Heft 15, „Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg“, verwiesen. Der Klett-Verlag ergänzt seinen drei- oder zweibändigen „Grundriß der Geschichte“ mit Quellenheften in Einzeldarstellungen, z. B. „Der Staat der Gewalt“. In ähnlicher Weise verfahren die anderen Schulbuchverlage. In einem besonderen Index wird in den Oberstufenbänden zusammenfassend auf die einzelnen Probleme und ihre Darstellung hingewiesen, z. B. „Grundriß der Geschichte“, Bd. II, Klett-Verlag, Index S. 310: „Problematik des Partisanenkriegs (S. 261 f.)“, „Die Widerstandsbewegung“ (S. 265 f.), in der Ausgabe des Bayerischen Schulbuchverlages „Unsere Geschichte – unsere Welt“, Bd. 3, S. 197–199. Grundsätzlich ist die europäische Widerstandsbewegung in den neueren Auflagen der Oberstufenbände berücksichtigt.

III. Zusammenfassung

1. Während die älteren Auflagen der Verlage in der Bundesrepublik sich meistens auf den deutschen Widerstand, und das in ungenügender Weise, beschränken, bringen die Neuausgaben neben einer ausführlicheren Schilderung der deutschen Widerstandsbewegung meistens in gleichem Umfang eine Darstellung des europäischen Widerstandes.

2. Zu einer besseren Gestaltung der Neuausgaben dürfte einmal die Weiterentwicklung der Forschung (z. B. die Studien von Mommsen, Graml u. a.), ferner die Kritik der Betroffenen und der Öffentlichkeit vor allem im Ausland (z. B. Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des deutschen Widerstandes 1933–1945) wesentlich beigetragen haben.

8 Darstellung von Juden in der christlichen Kunst

Von Dr. Willehad Paul Eckert O.P.

Mit der freundlichen Erlaubnis des Herder-Verlages bringen wir im folgenden als Vorabdruck aus dem 1970 erscheinenden II. Band des LEXIKON DER CHRISTLICHEN IKONOGRAPHIE, das dort von Professor Dr. Engelbert Kirschbaum, SJ., herausgegeben wird, den Artikel „Juden, Judentum“.

I. Begriff und Abgrenzung

Juden, Angehörige der jüdischen Volks- und Glaubensgemeinschaft. Das Wort geht auf hebräisch *jehudi* zurück, das ursprünglich die Angehörigen des israelitischen Stammes, seit dem babylonischen Exil die Bekenner des jüdischen Glaubens bezeichnet. Die Juden des Alten Testa-

ments sind Gegenstand der christlichen Kunst, soweit sie als präfigurativ für die Christen bzw. den christlichen Glauben gelten können. Die Juden des Neuen Testaments sind als Begleiter oder Gegner Christi vielfach Gegenstand der christlichen Ikonographie. Juden späterer Zeit werden in der christlichen Kunst dargestellt, sofern ihr Unvermögen, an Christus zu glauben, durch Heilstaten und Wunder besiegt wird, oder soweit sie heilsgeschichtlich bedeutsam sind. Schließlich sind Juden wiederholt Gegenstand der Verspottung. Die eigentlichen Spottbilder (Judensau, Judenmetzeleien) gehören jedoch mehr in den Bereich der